Jahreswechsel

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahreswechsel

Auf der hohen Zeitenbrücke,
Die den Abgrund überbrückt,
Kommt die Greisin an der Krücke
Arbeitsmüde angerückt.

Kehrt zurück von allen Tagen,
Grau vor Schmerz und weiß verschneit,
Abgelebt, zermürbt, zerschlagen,
Aus der heimgegangnen Zeit . . .

Mitten auf dem Brückenbogen
Wandert ihr entgegen fremd,
Wie vom Neste früh verflogen,
Froh ein Kind im Kinderhemd.

Und die Alte auf dem Stege
Küßt das Kind ins blonde Haar:
„Geh mit Gott auf deinem Wege,
Denke mein im neuen Jahr . . .”

Carl Friedrich Wiegand

Wissen Sie den Unterschied

zwischen einem Schweizer-Propheten und einem Schweizer-Käse?

Der Prophet gilt im eigenen Lande nichts. Um so mehr aber der Käse ...

Zum Beweis folgendes:

In der «Hotelrevue» wird berichtet, dass eine Tasse Milch in den Speisewagen von Deutschland 25 Rp., in Oesterreich 40 Rp., kostet, in der Schweiz hingegen 60 Rappen! Für Emmentalerkäse muss man in den Speisewagen bezahlen: In Deutschland 75 Rp., in Oesterreich 70 Rp., in Italien 60 Rp., und in Frankreich 75 Rp., im Käseland Schweiz aber 1 Fr.!

Unsere Schweizer-Dichter werden neidvoll auf diesen Käse blicken. Der hat es gut. Der gilt was im Lande!

Yankee doodle

Kürzlich war Onkel Sam, der es drüben im trockenen Amerika zu etwas gebracht hat, wieder mal zu Besuch hier.

Eines Nachmittags sieht er seinen siebzehnjährigen Neffen mit geschulterten Schneeschuhen fortgehen. Bei strömendem Regen und fünf Grad Wärme.

Onkelchen wundert sich und ruft: «Hallo! Fritz! Wohin mit den Skiern?»

«Zum Trocken-Skikursus, Onkel.»

Onkelchen kneift das rechte Auge zu und droht schelmisch mit dem Finger:

«Trocken-Skikursus heisst es. Aber im geheimen sauft ihr wie die Löcher . . .»

Der älteste Schwiegermutterwitz

Alle bösgemeinten Schwiegermutterwitze gehen auf ein verbürgtes Ereignis in der älteren Steinzeit zurück.

Die Höhlenfrau kommt schreiend zu ihrem Höhlenmann gestürzt:

«Schnell! Nimm deine Keule! Ein riesiger Höhlenbär hat meine Mutter angefallen!»

Höhlenmann zuckt gleichmütig die Achseln:

«Na, wenn schon. Um so einen Höhlenbär ist es doch nicht schade!»

Wir alle sind Brüder!

Zum «Dichterfall» Will Schirp.

Der sogen. Dichter Will Schirp aus dem deutschen Gerolstein erliess bekanntlich einen «Schrei» an seine deutschsprechenden «Brüder» in der Schweiz, in welchem er einige einfache Verse vertrieb und damit ca. 70,000 Fr. geerntet haben soll. «Wir alle sind Brüder», so betonte er in seinem hilferufenden Rundschreiben und nun möge man mir gestatten, diese Brüderlichkeit einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Jüngst schrieb mir ein bedeutendes Blatt in München, dass es meinen schweizerischen Wirtschafts-Artikel wegen «der politischen Einstellung der Schweiz zu Deutschland» ablehnen müsse.

Die «Kurzgeschichte» in Kassel antwortete auf meine Manuskriptsendung kurz und bündig: «Wir nehmen nur Beiträge von Reichsdeutschen an.»

Eine Kulturzeitschrift in Heidelberg betonte, dass sie ausländische Einsendungen nicht akzeptiere. Eine Zeitung in Berlin erwähnte kurz und bündig, dass sie nur einheimische Schriftsteller berücksichtige. — Wo bleibt da die «Brüderlichkeit»? Literatur war von jeher international.

FROHE STUNDEN
IM NEUEN JAHR
WÜNSCHT UND BRINGT
DER NEBELSPALTER